

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XV
Literaturverzeichnis	XXI

§ 1. Gegenstand und Erkenntnisinteresse der Kriminologie

I. Was ist Kriminologie?	1
II. Der Verbrechensbegriff in der Kriminologie	4
1. Kriminalität, Delinquenz, abweichendes Verhalten	4
2. Formeller oder materieller Verbrechensbegriff?	6
3. Verbrechen als normatives Konstrukt	9
III. Das Erkenntnisinteresse der Kriminologie	11

§ 2. Entwicklung und gegenwärtige Situation der Kriminologie

I. Die klassische Schule der Kriminologie	14
II. Die Wurzeln der positivistischen Kriminologie	16
1. Die italienische (kriminalanthropologische) Schule	16
2. Die französische (kriminalsoziologische) Schule	18
3. Die Marburger Schule	19
III. Der Aufstieg der nordamerikanischen Kriminologie	21
IV. Die Entwicklung in Deutschland	23
1. Orientierung an biologischen, anthropologischen und psy- chiatrischen Erklärungen	23
2. Kriminologie im „Dritten Reich“	25
3. Kriminologie in den alten Bundesländern 1945 bis 1989	26
4. Die Entwicklung der Kriminologie in der ehemaligen DDR	27
5. Die gegenwärtige Situation der Kriminologie	29

§ 3. Kriminologische Theorien

I. Begriff, Bedeutung und Leistungsfähigkeit von kriminologischen Theorien	32
1. Begriff der (kriminologischen) Theorie	33
2. Kriterien für die Beurteilung der Qualität einer Theorie	35
II. Erkenntnisgegenstand, Erklärungsebenen und Reichweite der Kriminalitätstheorien	37

III. Einige ausgewählte Kriminalitätstheorien im Überblick	38
1. Die „klassische“ Erklärung: Kriminalität als Ergebnis zweckrationalen Handelns	38
a) Die Theorie der rationalen Wahl	38
b) Kritische Würdigung	40
2. Moderne Kriminalbiologie: Identifizierung biologischer Risikofaktoren	42
a) Kriminalität und Vererbung	43
b) Biologische Auffälligkeiten	44
3. Der Einfluss der Persönlichkeit	47
a) Grundlagen	47
b) Die Kriminalitätstheorie von Eysenck	51
4. Soziale Desorganisation und Kriminalität	53
a) Die Kriminalitätstheorie von Shaw und McKay	53
b) Die „Broken-Windows“-Theorie von Wilson/Kelling ...	55
5. Kriminalität als Folge sozialstrukturellen Drucks	58
a) Mertons Anomietheorie	58
b) Die allgemeine Drucktheorie von Agnew	60
6. Lerntheoretische Erklärungen	61
a) Sutherlands Theorie der differentiellen Assoziation	62
b) Die Theorie der Neutralisierungstechniken von Sykes/ Matza	63
c) Die Theorie des sozialen Lernens von Akers	64
7. Kontrolltheorien: Kriminalität als Folge fehlender innerer und äußerer Kontrolle	66
a) Grundlagen	66
b) Hirschis Theorie der sozialen Kontrolle	67
c) Die Theorie der fehlenden Selbstkontrolle von Gottfred- son/Hirschi	69
8. Interaktionistische Theorien: Kriminalität als Ergebnis sozia- ler Zuschreibung	72
a) Grundgedanken des labeling approach	72
b) Kritische Würdigung	75
c) Theoretische Fortführungen	77
9. Stabilität und Wandel: Entwicklungskriminologische Erklä- rungen	78
a) Grundlagen	78
b) Thornberrys Wechselwirkungstheorie	79
c) Die Lebenslauftheorie von Sampson und Laub	81
d) Kritische Würdigung	82
10. Mehrfaktorenansatz und Versuche der Theorieintegration ...	84
a) Empirisch ausgerichtete Mehrfaktorenansätze	84
b) Theorieverbindende Erklärungsansätze	86
IV. Theorievergleich und Folgerungen	90

§ 4. Kriminologische Forschungsmethoden

I. Die Notwendigkeit der adäquaten Erfassung der Wirklichkeit ...	92
II. Quantitative und qualitative Verfahren	93
III. Probleme der Konzeptualisierung empirisch-kriminologischer Untersuchungen	96
1. Auswahl des Forschungsgegenstands	96
2. Formulierung der Hypothesen	96
3. Wahl der Untersuchungsanordnung und der Methoden	98
a) Experimentelle und nicht-experimentelle Designs	98
b) Querschnitt- und Längsschnittdesign	101
c) Die Grundformen der Datenerhebung	103
4. Operationalisierung der Variablen	103
5. Konstruktion der Messinstrumente	105
6. Bestimmung der Stichprobe	107
7. Konzeptualisierung qualitativer Untersuchungen	108
IV. Auswertung der erhobenen Daten	110
1. Deskriptive Statistik	111
2. Statistische Hypothesenprüfung	112
a) Bivariate Analysen	112
b) Multivariate Analysen	114
3. Metaanalysen	115
4. Qualitative Datenanalyse	116
V. Theoretische Schlussfolgerungen	117

§ 5. Kriminalität in der Gesellschaft

I. Kriminalität als Gegenstand des öffentlichen Interesses	119
II. Kriminalstatistiken und ihre Aussagekraft	123
1. Polizeiliche Kriminalstatistik	123
2. Justizstatistiken, Strafverfolgungsstatistik	125
3. Grenzen und Fehlerquellen der Kriminalstatistiken	126
III. Umfang, Struktur und Entwicklung der registrierten Kriminalität	129
1. Umfang und regionale Verteilung	129
2. Deliktsstruktur	131
3. Aufklärungsquoten	134
4. Tatverdächtige	134
a) Delikte	135
b) Alter und Geschlecht	137

c) Nichtdeutsche Tatverdächtige	140
5. Entwicklung der registrierten Kriminalität	141
IV. Zum Vergleich: Kriminalität im Dunkelfeld	147
1. Begriff, Gegenstand und Aufgabe der Dunkelfeldforschung	147
2. Methodische Probleme der Dunkelfeldforschung	149
3. Die Befunde und ihre kriminologische Bedeutung	150
4. Konsequenzen für die Aussagekraft der PKS	154
V. Kriminalpolitische Schlussfolgerungen	154
§ 6. Täterpersönlichkeit und soziobiografischer Hintergrund	
I. Die Bedeutung des Täters in der Kriminologie	157
II. Prävalenz und Inzidenz von Straftaten	159
III. Persönlichkeitsdimensionen und Sozialprofile von Mehrfachauffälligen	166
1. Grundlagen	166
2. Persönlichkeitsprofile	168
a) Befunde zur Intelligenz	168
b) Befunde zur Impulsivität	170
3. Sozialprofile	171
a) Familiärer Hintergrund	171
b) Schule und Ausbildung	174
c) Beziehungen zu Gleichaltrigen	176
d) Freizeit, Medien	177
e) Alkohol, Drogen	179
f) Erwerbstätigkeit und wirtschaftliche Lage	182
g) Partnerschaftliche Bindungen	184
4. Zusammenfassung und entwicklungskriminologische Ein- ordnung	186
IV. Kriminalpolitische Schlussfolgerungen	190
§ 7. Probleme der Vorhersage künftiger Straffälligkeit	
I. Begriff und Bedeutung der Kriminalprognose	193
II. Grundprobleme der Vorhersage kriminellen Verhaltens	197
1. Überblick	197
2. Basisrate, Auswahlrate und Vorhersagegenauigkeit	199
III. Prognosefaktoren	201

IV. Prognoseverfahren	204
1. Ältere Verfahren	204
a) Statistische (aktuarische) Prognose	204
b) Klinische Prognose	206
c) Göppingers Methode der idealtypisch-vergleichenden Einzelfallanalyse	208
d) Intuitive Prognose	210
2. Neuere Ansätze: Empirisch validierte Kriterienlisten	211
V. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	214

§ 8. Verbrechenopfer und Viktimisierung

I. Entstehung und Bedeutung der viktimologischen Perspektive	217
1. Überblick über die Entwicklung	217
2. Der Begriff des „Opfers“	218
II. Die Häufigkeit von Opfererfahrungen in der Bevölkerung	221
1. Allgemeine Angaben zur Viktimisierungshäufigkeit	221
2. Viktimisierung im sozialen Nahbereich	223
3. Unterschiede zwischen Opfern und Nichtopfern	226
III. Viktimologische Theorien	228
1. Theorie der erlernten Hilflosigkeit	229
2. Interaktionistische Theorien; Opferpräzipitation	230
3. Situationsorientierte Ansätze	231
IV. Das Opfer nach der Tat: Die Folgen der Tat und die Bedürfnislage der Opfer	233
1. Die Folgen der Tat für das Opfer	234
2. Viktimisierung und spätere Delinquenz	237
3. Interessen und Bedürfnisse des Opfers nach der Tat	239
V. Viktimisierung im Helffeld	241
VI. Kriminalpolitische Konsequenzen	247

§ 9. Strafrechtliche Sozialkontrolle

I. Begriff und Bedeutung der sozialen Kontrolle	249
II. Das System der strafrechtlichen Sozialkontrolle	251
III. Die Strategien der strafrechtlichen Sozialkontrolle und ihre Pro- blematik	256
1. Prävention als Leitgedanke des modernen Strafrechts	256

2.	Entformalisierung und Diversion	260
3.	Konfliktschlichtung und Wiedergutmachung	262
4.	Ausweitung und Vorverlagerung der strafrechtlichen Kontrolle	265
IV.	Die Selektivität des strafrechtlichen Kontrollsystems	267
1.	Determinanten des Anzeigeverhaltens	268
2.	Die Kontrollmacht der Polizei	271
a)	Die Entstehung des Anfangsverdachts	271
b)	Die Determinanten des polizeilichen Handelns	273
c)	Einflussfaktoren für den Ermittlungserfolg	275
d)	Abschließende Einschätzung	276
3.	Die Selektionsmechanismen auf staatsanwaltschaftlicher Ebene	278
4.	Die Selektionsmechanismen auf gerichtlicher Ebene	282
5.	Zusammenfassung	284
V.	Kriminologische Erfolgsbeurteilung	286
1.	Spezialpräventionsforschung	287
a)	Erfolgskonzept und methodische Schwierigkeiten der Erfolgsmessung	287
b)	Empirische Befunde	290
2.	Generalpräventionsforschung	294
a)	Methodische Probleme	294
b)	Empirische Befunde	295
VI.	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	300
§ 10. Kriminalprävention		
I.	Begriff und Bedeutung der Kriminalprävention	303
II.	Ansatzpunkte und Wirkungsebenen der Prävention	305
1.	Kriminalitätstheoretische Anknüpfungspunkte	305
2.	Universelle, selektive und indizierte Prävention	307
III.	Kriminalprävention in der Praxis	310
1.	Organisation von Kriminalprävention	310
2.	Beispiele kriminalpräventiven Handelns	312
IV.	Wirksamkeit von Kriminalprävention	316
1.	Notwendigkeit der wissenschaftlichen Projektevaluation	316
2.	Systematische Forschungsübersichten	316
a)	Der Sherman-Report	317
b)	Evidenzbasierte Kriminalprävention	319
3.	Strukturelemente wirksamer Kriminalprävention	321

V. Rechtspolitische Perspektiven	322
§ 11. Wirtschaftskriminalität	
I. Begriff, Gegenstand und kriminologische Bedeutung	326
1. Materielle Definitionen	327
2. Formelle Definitionen	328
3. Erscheinungsformen und Besonderheiten	330
II. Empirische Befunde zur Wirtschaftskriminalität	331
1. Dunkelfelduntersuchungen	331
2. Wirtschaftskriminalität im Hellfeld	333
3. Strafverfolgung im Bereich der Wirtschaftskriminalität	336
III. Erklärung der Wirtschaftskriminalität	338
IV. Aspekte der Prävention	340
V. Zusammenfassung und Ausblick	342
§ 12. Kriminalität und Strafverfolgung in Europa	
I. Die Notwendigkeit des Blicks über die Grenzen	344
II. Voraussetzungen und Probleme des europäischen Vergleichs	347
III. Das „European Sourcebook of Crime and Criminal Justice Statistics“	349
1. Methodische Anlage	349
2. Die Verteilung der Eigentums kriminalität als Beispiel	351
3. Erklärung der Unterschiede	354
IV. Neue Kriminalitätsformen in Europa	355
1. Straftaten gegen die finanziellen Interessen der EU	355
2. Grenzüberschreitende Kriminalität	356
V. Offene Fragen und Ausblick	358
Sachverzeichnis	361